

Gegründet
1877.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Beleg und
Kaufvertriebsrecht
M. 1.25.
außerhalb M. 1.35.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Pfg. die
einfache Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg

Nr. 193.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 19. August

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1908.

Für den Monat

September

werden Bestellungen auf unsere Zeitung

„Aus den Tannen“

von allen Postanstalten, Briefträgern und unseren Agenten entgegengenommen.

Amtliches.

Uebertragen wurde die II. evangelische Stadtpfarrstelle in Bradenheim dem Pfarrverweser Dr. Karl Römer in Michelberg, Dekanats Calw.

Die Schulstelle in Agenbach wurde dem Schulamtsverweser Wilhelm Senbold daselbst übertragen.

Tagespolitik.

Nach Mitteilungen, die der bayerische Verkehrsminister bei verschiedenen Anlässen in letzter Zeit gemacht hat, sind die Aussichten für das Zustandekommen einer Verkehrsmitteleinigung außerordentlich gering. Dagegen sprechen, wie der Minister wiederholt dargelegt hat, staatsrechtliche, politische und eisenbahntechnische Bedenken. Unter diesen Umständen hat die bayerische Regierung geglaubt, sich auf die Herbeiführung einer Güterwagengemeinschaft beschränken zu sollen und hat auch dementsprechende Verhandlungen in den letzten Monaten mit den anderen Eisenbahnverwaltungen gepflogen. Die technischen Schwierigkeiten, die dabei erledigt werden mußten, waren nicht unerhebliche. Immerhin muß als Erfolg angesehen werden, daß die Verhandlungen zwischen den deutschen Eisenbahnverwaltungsbehörden wegen Anbahnung einer Güterwagengemeinschaft nunmehr zu einem befriedigenden Abschluß gelangt sind und daß auch die preussische Regierung ihr Einverständnis erklärt.

Kaiser Franz Josef hat aus Anlaß seines Geburtsfestes eine Amnestie für alle wegen des Verbrechens der Majestätsbeleidigung oder der Beleidigung von Mitgliedern des Kaiserhauses, sowie für alle zu Freiheitsstrafen bis zu 2 Wochen oder Geldstrafen bis zu 150 Kronen Verurteilten angeordnet, wenn sie vorher noch keine Verurteilung erlitten. Ferner werden die gesetzlichen Folgen von Verurteilungen zu Freiheitsstrafen bis zu 3 Monaten oder zu Geldstrafen nachgesehen. Endlich wird 562 namentlich angeführten Personen der Rest ihrer Freiheitsstrafen und 190 namentlich angeführten werden Freiheitsstrafen und Geldstrafen erlassen. Diese Rechtswohlthaten genießen solche Verurteilte, welche durch heftige Gemütsbewegung, jugendlichen Unverstand, Not und andere mißliche Verhältnisse zur Tat bestimmt wurden.

Der englische Botschafter in Wien, Goichen, der für die Berliner Botschafterstelle angetrieben ist, erklärte dem Marienbader Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“ gegenüber, er blicke mit Befriedigung auf die Zeit zurück, die er in Wien verbracht habe, wo er stets freundschaftliche Beziehungen zu der österreichisch-ungarischen Regierung unterhalten habe. Die Pflicht rufe ihn nach Berlin. Er folge diesem Rufe gern und hoffe, daß es ihm vergönnt sein werde, mit seinen bescheidenen Kräften dazu beizutragen, daß die Beziehungen zwischen England und Deutschland in Zukunft sich immer inniger gestalten. Seine Ueberredung nach Berlin werde noch zu Ende d. J. erfolgen.

Ein offiziell stilisierter Artikel der „Newport Times“ aus Washington legt dar, die Ereignisse der letzten Wochen hätten das amerikanische Mißtrauen gegenüber dem japanischen Vorgehen in China und der Wandschürei bedenklich verstärkt. Der Handel verlange aktiveren Schutz. England, Rußland und Frankreich seien an Japan gebunden, Deutschland wäre der einzig mögliche Bundesgenosse. Es fehle nur noch ein formelles Nachsuchen Chinas um ein Eingreifen Amerikas. Das Blatt deutet einen Zusammenhang mit dem bevorstehenden Besuch des chinesischen Ministers Shang Taoyi an. Der Artikel will, wirklich oder angeblich inspiriert, die Öffentlichkeit offenbar vorbereiten auf eine stärkere Aktivität der amerikanischen Politik, sobald die Flotte sich in Asien befindet.

Landesnachrichten.

In Neuenbürg veranstaltete der Viedertanz unter Mitwirkung heimischer Solisten zu Gunsten der Abgebrannten in Donaueschingen ein Wohlthätigkeitskonzert.

Horb, 17. Aug. Freitag nacht landete in Jhlingen hies. Oberamts freiwillig ein Luftballon mit drei Offizieren, um sich zu orientieren, wo sie sich befänden. Sie stiegen dann wieder auf. Das weitere Ziel der Reise war München.

Horb, 17. August. In Folge Ueberhandnehmens von Keuchhusten bei den Kindern wurde heute in Roxingen (Horb) die israelitische Schule von der Ortsschulbehörde geschlossen.

Rottenburg, 17. Aug. Im benachbarten Wendelsheim fiel heute vormittag die ledige 39 Jahre alte Franziska Baur von einem Futterwägelchen. Sie erlitt einen Schädelbruch und starb kurze Zeit darauf.

Tübingen, 17. Aug. Heute abend gegen 6 Uhr ist der Besitzer des Gasthauses „Zum König Wilhelm“, Dieterle, vor seiner Kantine am Götter-Neubau von einem dort beschäftigten Monteur nach vorausgegangenem Streit erschlagen worden. Wie es heißt soll der Geübte Verdächtigungen wegen verschiedener Einbrüche in seiner Kantine, die sich auf seinen Angreifer bezogen, geäußert haben.

Reutlingen, 16. August. Am letzten Freitag den 13. d. M. hielt die Handwerkerkammer Reutlingen ihre regelmäßige Vollversammlung ab, die sich in der Hauptsache mit inneren und mit Verwaltungsangelegenheiten der Kammer zu befassen hatte. Die Jahresrechnung 1907/08 wurde nach erfolgter Revision angenommen, neufestgestellt der Haushaltsplan für 1908/09. Der Sekretär referierte sodann über die Gewerbeordnungsnovelle vom 30. Mai 1908 (sogenannter kleiner Befähigungsnachweis) und seine voraussichtlichen Wirkungen. Das Gesetz, das die Erfüllung einer alten Handwerkerforderung darstellt, wurde als Fortschritt und als ein weiteres Mittel zur inneren Gesundung des Handwerks begrüßt. Die Kammer wird der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel Vorschläge zu dem Entwurf einer Ministerialverordnung zu diesem Gesetz unterbreiten. Ueber die Verhandlungsgegenstände des 9. Deutschen Handwerks- und Gewerbeamertages und die Stellungnahme der Kammer hiezu referierte der Vorsitzende. Hierbei kamen hauptsächlich zur Sprache die Frage der Abgrenzung von Fabrik und Handwerk, Eintragung von Handwerkern ins Handelsregister, Einschränkung von Vergünstigungen für die Ausfuhr von Getreide, Gesehentwurf betr. Errichtung von Arbeitskammern, Beteiligung der Handwerkskammern an dem Aufsichtsräte über die Innungen, Bekämpfung des Vorkunnsens. Schließlich verhandelte die Kammer noch über die Frage der Verschärfung der Fremdenpolizei gegenüber ausländischen Arbeitern. Da einerseits ein erhebliches Interesse der öffentlichen Sicherheit an der Durchführung dieser Maßregel vorliegt, strafrechtlicher und zivilrechtlicher Natur, andererseits die angestellten Erhebungen ergeben haben, daß eine Gefährdung der Interessen der Arbeitgeber nicht zu befürchten ist, so beschloß die Kammer vorzuschlagen, daß alle ausländischen Arbeiter künftig bei der polizeilichen Anmeldung eine konsularisch beglaubigte deutsche Uebersetzung ihres Passes vorzulegen haben. Dadurch würde wohl den schlimmsten Mißständen vorgebeugt werden.

Übingen, 17. Aug. Gestern brannte es zum fünften Male in vierzehn Tagen in hiesiger Stadt. Ein Wohnhaus und eine Scheune sind dem Brande zum Opfer gefallen. Wie aus einem an den Bürgermeister gerichteten Drohbriese hervorgeht, sollen 27 Brandstiftungen beabsichtigt sein.

Stuttgart, 17. August. Am Samstag abend sieben Uhr fiel in einem Hause der Eugenstr. der Hausverwalter beim Begießen der Blumen vom 2. in den 1. Stock hinunter und trug schwere innere Verletzungen davon. — Gestern vormittag kam in der Wolframstraße ein 21 Jahre alter Hausknecht mit seinem Fahrrad zu Fall und zog sich eine Gehirnerschütterung zu. — Auf dieselbe Weise und mit der gleichen Folge verunglückte gestern nachmittag in der Silberburgstraße ein 13 Jahre alter Knabe.

Stuttgart, 17. August. Zum neuen Weingesez nahm gestern nachmittag eine vom Volksverein Untertürkheim in den Gasthof zum Dirsch einberufene, von Weingärtnern aus den umliegenden Weinorten zahlreich besuchte Versammlung Stellung. Eine Kommission des Volksvereins hatte den Gesehentwurf durchberaten und eine Resolution aufgestellt. Parteisekretär Staudenmaier erläuterte die Bestimmungen des neuen Weingesezentswurfes. Nach einer lebhaften Erörterung, an der sich hauptsächlich die Weinproduzenten beteiligten, stimmte die Versammlung der von der Kommission vorge-

schlagenen Resolution einstimmig zu. Sie lautet: Rot- und Weißweinoerschnitte müssen deklarieren werden. Württemberg soll als ein Weinbaugbiet angesehen werden. Wird ungezuckerter Wein nach anderen deutschen Bundesstaaten verkauft, so darf er dort im gleichen Prozentfuß gezuckert werden wie in Württemberg. Einmal gezuckerte Weine dürfen nicht noch einmal gezuckert werden. Mit Rücksicht auf kleinere und kleinste Verhältnisse ist die Buchführung möglichst einfach einzurichten. Vorgebrachte Bücher zum Ausfüllen wären zweckmäßig. Auch in den Nichtweinbaugebieten sollen Kontrolleure im Hauptamt aufgestellt werden, weil dort sonst der Weinpanticherei Tür und Tor geöffnet wäre. Die Bestellung der Weinbaukontrolleure soll von den einzelnen Bundesstaaten erfolgen. Die Resolution soll den württembergischen Reichstagsabgeordneten unterbreitet werden.

Stuttgart, 17. August. Der Evangelische Bund hält seine Hauptversammlung und in Verbindung damit seine Delegiertenversammlung am 20. und 21. September in Göttingen ab. Sonntag, 20. Sept.: 11 Uhr Vorfeier auf der Burg (Redner Professor Dr. Bland-Stuttgart); 2 Uhr Festgottesdienst in der Stadtkirche (Predigt: Schulrat Dr. Rosapp-Stuttgart); 3 1/2 Uhr öffentliche Versammlung im Kugelschen Saal (Redner Dekan Bland, Professor Dr. Hieber, Pfarrer Sell-As a. d. Mosel, Vikar Schacht-Spittel u. a.) Montag, 21. Sept. 2 Uhr Delegiertenversammlung im Vereinshaus: Jahresbericht und Vortrag von Pfarrer D. März-Darmstadt: Alte und neue Aufgaben des Evangelischen Bundes.

Stuttgart, 17. Aug. In einem hiesigen Gasthof der Friedrichstraße hat heute vormittag 7 1/2 Uhr auf der Treppe ein Mann auf seine Frau geschossen und dann sich selbst durch mehrere Schüsse verletzt. Beide wurden mit dem Sanitätswagen ins Spital geschafft.

Cannstatt, 17. August. Für Probefahrten traf dieser Tage ein neuer württembergischer Schnellzugswagen für 1. und 2. Klasse hier ein. Die Wagen sind von einer ungewöhnlichen Länge und sind äußerst zweckmäßig und komfortabel eingerichtet. Die Konstruktion weist alle technischen Neuerungen auf. Ein geschmackvoller dunkelgrüner Anstrich gibt den Wagen ein vornehmes, gediegenes Aussehen. Die innere Einteilung ist in ähnlicher Weise durchgeführt wie bei den preussischen und bayerischen Schnellzugswagen, ein Seitengang, von dem man in die Coupes gelangt, führt die ganze Länge des Wagens entlang. Die Abteilungen sind in freundlichem, hellem Ton gehalten und namentlich die Beleuchtung ist ebenso schön als zweckmäßig eingerichtet, sodaß die denkbar beste Helle erzielt werden kann.

Übingen, 17. Aug. Samstag mittag verlagte bei einem Automobil der Daimler'schen Werke auf der Römerstraße in der Nähe des Jägerhauses bei Übingen die Steuerung. Der Wagen fuhr auf einen Baum auf und wurde vollständig zerstört. Von den zwei Insassen wurde der eine schwer, der andere leichter verletzt. Ein Arzt und ein Hilfsautomobil der Daimler'schen Werke waren bald zur Stelle.

Vom Remstal, 17. Aug. Die Neblaus-Untersuchungsarbeiten in den Weinbergen von Groß- und Kleinheppach sind jetzt vorläufig abgeschlossen. Zur Durchführung derselben waren, da jeder Stock kontrolliert wurde, 60 Hilfsfachverständige aufgeboden, denen je 2 Arbeiter beigegeben waren. Neben einem größeren Neblausherd wurde eine Anzahl kleinerer Herde festgesetzt und mit Petroleum und Schwefelkohlenstoff desinfiziert; daneben wurden noch die üblichen Ausrottungen vorgenommen. Die verfruchteten Stellen dürfen erst nach 10 Jahren wieder mit Rebstöcken bepflanzt werden.

Gmünd, 17. Aug. An einer Straßenbiegung nicht weit von der Stadt ist gestern der Postwagen aus Döngdorf infolge Scheuwerdens der Pferde umgestürzt. Schwer verletzt wurden von den Insassen der 17 Jahre alte Gannast Joseph Wahl von Braunhof, der unter den Wagen zu liegen kam und namentlich am Kopfe und an den Füßen verwundet wurde. Eine Frau und ihr Kind, die gleichfalls in dem Postwagen saßen, sind besser weggekommen. Alle drei wurden im Sanitätswagen in das Gmünder Spital gebracht.

Gaildorf, 17. Aug. Gestern abend spielten Knaben von Untertürkheim A. D. Gaildorf auf einer Wiese, dabei schuß ein 15-Jähriger einem 13-jährigen Knaben ein Auge aus. Der Schwerverletzte wurde gestern abend nach Stuttgart übergeführt.



Zeppelin. Ein Rückblick.

Zeppelin unternahm seinen ersten Flugversuch am 1. Juli 1900. Aber sofort begann auch schon das Unglück. Das Luftgewicht, das an der Unterseite des Ballons mittelst einer Stahltrasse auf einer Kurbel rüdwärts und vorwärts verschiebbar angeordnet war zu dem Zwecke, die Spitze des Ballons aufwärts und abwärts zu richten, geriet in Unordnung, weil die Kurbel brach, und der ganze Ballon wurde mit dem Luftsteg, der die Verbindung zwischen den beiden Gondeln herstellte, um 27 Zentimeter vertikal verbogen, so daß die Schrauben nicht mehr zu arbeiten vermochten. Auch die Steuerleinien verschlangen sich, so daß neben der beeinträchtigten Fahrzeugschwindigkeit auch die Steuerbarkeit aufgehoben war. Die Landung auf dem See vollzog sich indes vollständig glatt, wenn auch durch Antreiben an einen Pfahl eine kleine Beschädigung herbeigeführt wurde. Die Uebelstände wurden indes bald behoben, so daß am 21. Oktober ein zweiter Aufstieg erfolgen konnte. Es gelang dem Grafen, nach dem vorher angelegten Plane zu manövrieren und eine Geschwindigkeit von neun Metern zu erreichen, wenn auch die Maschine nicht alles hergeben konnte, weil das Fahrzeug fortgesetzt gemeldet wurde und daher nicht in gerader Richtung seine volle Geschwindigkeit entfalten konnte. Der erste Versuch befriedigte aber trotzdem den Grafen nicht, und er begann mit dem Bau eines zweiten Modells, dem die Erfahrungen des Jahres 1900 zugute kamen. Allerdings stellte sich als Haupthindernis die Schwierigkeit der Gelbbeschaffung ein; sogar die 1896 in Stuttgart gegründete Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt löste sich in jener Zeit auf. Graf Zeppelin kaufte das Luftschiff um 124 000 Mk. und wandte sich in einem „Notruf zur Rettung der Luftschiffahrt“ an die Öffentlichkeit, die ihm dann auch, allerdings erst nach Jahren, die nötigen Mittel zur Verfügung stellte. Nach fünf Jahren endlich stand das in fast allen Teilen verbesserte Motorschiff zur Fahrt bereit. Der wesentlichste Fortschritt bestand in der Verstärkung der Motorkraft bei fast gleichem Gewicht. Jede der beiden in den zwei Gondeln eingebauten Maschinen besaß 85 Pferdekräfte bei 400 Kg. Gewicht. Die Länge des Schiffes war um 2 Meter, von 128 auf 126 Meter vermindert, der Durchmesser aber von 11,6 auf 11,7 Meter verlängert worden. Die 17 Stoffballons wurden auf 16 herabgesetzt und die Wasserstoffgasfüllung von 11 300 auf 10 400 cdm verringert. Dafür betrug das zu hebende Gesamtgewicht statt 10 000 nur noch 9000 Kg. Am 30. November 1905 fand der erste Versuch auf dem Bodensee statt, war aber wieder vom Unglück verfolgt. Der niedrige Wasserstand des Sees ließ eine Verwendung des Floßes, auf dem das verankerte Luftschiff aus der Ballonhalle weiter in den See in die Windrichtung gefahren werden sollte, nicht zu, so daß der Ballon mit Hilfe von Pontons, auf denen die beiden Gondeln ruhten, ausgezogen und von einem Motorboot ins Schlepptau genommen werden mußte. Der starke Wind trieb aber das Luftschiff über das Boot hinaus; infolgedessen wurde das Schlepptau sofort gelappt, blieb aber mit einem auf unerklärliche Weise entstandenen Knoten am Ballon hängen und zog die Spitze desselben herab. Gleichzeitig wurden durch den Wind das Hinterteil und auch das mit 155 Kg. überlastete Vorderteil hochgehoben. Sobald dann die Schrauben in Bewegung gesetzt wurden, schoß das Luftschiff mit der nach unten gerichteten Spitze in den See, und der Führer mußte durch Ziehen des Ventils auch die hintere Gondel ins Wasser bringen. Die entstandenen Beschädigungen geboten einen Abbruch der Versuche, die dann am 17. Januar 1906 wiederholt wurden. Diesmal hatte der Ballon zuviel Auftrieb erhalten, so daß er erst in der großen Höhe von 450 Meter ins Gleichgewicht gebracht werden konnte. Da in der Höhe eine sehr

starke südwestliche Strömung wehte, konnte das Fahrzeug gegen sie nur aufkommen, wenn es mit seiner Längsachse genau in die Windrichtung gebracht wurde. Mangel an Erfahrung ließ aber die Steuer immer zu kräftig wirken, was ein wiederholtes Umdrehen zur Folge hatte. Die Landung erfolgte ohne wesentliche Beschädigung des Schiffes, abgesehen von einem Streifen eines Baumes erlitt der Stoffbezug Schaden. Doch was der Tag verschonte, das richtete die Nacht zu Grunde; ein Orkan beschädigte das Fahrzeug so stark, daß der Graf den Abbruch desselben anordnen mußte. So war die Arbeit von neuem zu beginnen. Am 9. Oktober 1906 konnte das dritte Modell sich zur ersten Probefahrt erheben und mit einem vollen Erfolg geföhrt wieder vor Anker gehen. Mit der erzielten Eigengeschwindigkeit von 15 Metern in der Sekunde hatte es einen Rekord aufgestellt. Von ganz außerordentlicher Wirkung erwiesen sich die Höhensteuer, die dem Schiffe gestatteten, ohne Auswerfen von Ballast oder Auslassen von Gas rein auf dynamischem Wege zu steigen oder zu sinken. Dem Versuch vom 9. und 10. Oktbr. folgten weitere sechs in der Zeit vom 24. September bis 8. Oktober 1907. Inzwischen wurde der Bau des Modells 4 vollendet, das dann am 1. Juli 1908 eine zwölfstündige Dauerfahrt in die Schweiz ausführte. Dem glänzenden gelungenen Versuch sollte dann die große vierundzwanzigstündige Dauerfahrt folgen. Es kam nicht dazu. Die Tage des 12., 13. und 14. Juli waren so stürmisch, daß ein Aufstieg nicht geraten erschien, und als dann am 15. Juli gegen Mittag doch die Reise angetreten werden sollte, geriet der Ballon beim Herausbringen aus der Halle so hart mit dieser zusammen, daß das Höhensteuer beschädigt wurde und die Fahrt auf unbestimmte Zeit verschoben werden mußte. Binnen 14 Tagen war der Schaden behoben, und in aller Stille und unbemerkt trat Zeppelin beim Morgenrauschen des 4. August die Fernfahrt an. Der Ausgang derselben ist bekannt. Das Luftschiff Nr. 4 ist untergegangen, aber die Idee lebt, und die Zeppeline Nr. 5 wird hoffentlich zur Wirklichkeit reifen lassen, was bis jetzt, der Vollendung nahe, durch ein tragisches Geschick der Vernichtung anheimgefallen ist.

Stuttgart, 17. Aug. Für die Zeppelin-Spende sind bei der Allgemeinen Renten-Anstalt bis heute nachmittags 1 220 000 Mk. eingegangen, darunter 540 000 Mk. aus Württemberg. — Bis nachmittags 5 Uhr sind beim Kassentamt des Schwäbischen Merkur 42 500 Mk. eingegangen. — Dem Schwäbischen Merkur zufolge hat die Berlin-Anhaltische Maschinenbau Akt.-Ges. dem Grafen Zeppelin einen Landungs-Apparat für flaches Land an die hintere Gondel des Luftschiffes zum Geschenk gemacht. — Die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft hat 5000 Mk. gezehnet und außerdem dem Grafen den Benzinbedarf für die weiteren und nächstjährigen Fahrten unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Ein Zeppelin-Berehrer sendet uns folgenden Poem:

Ist nicht ein jeder Reiter
Recht übertoll und lähn
Jagt über Hecken weiter
Und über Schluchten hin.

So ist auch ein jeder gestirnt
Durchs Feindesland recht lähn
Grad durch der Feinde Mitte
Der Herr Graf Zeppelin

Die Meisterschaft errungen
Hat nun der edle Herr
Die Lüfte gar bezwungen
Sie dienen ihm als Meer.

Leserbrief.

Ich frage: Wie haben die Lieber all'
In deiner Brust nur, o Lesche, Raum?
Wie trägst du auf deinem braunen Gezwieg
Nur all' die Blüten, o Apfelbaum?

Wie birgst du in deinem bescheidenen Keld,
O Weisheit, nur all' die Lüfte und?
Sie sprachen: Wie fasset die Liebe all'
Dein kleines Herz nur, du Menschenkind?

Richard Leander.

Der Befreier.

Erzählung von Reinhold Drimann.

Kontinuation. (Nachdruck verboten.)

Er blieb stehen, um zu lauschen; aber ein Geräusch, das er unabsichtlich vernommen hatte, oder vielleicht auch ein Lichtstrahl, der durch das Schlüsselloch in ihr Zimmer fiel, schien Alfred die Nähe eines Hörers verraten zu haben. Das Schlüsseln verstummte, und in seiner Ungewißheit, ob er nicht doch nur das Opfer einer Täuschung geworden sei, hatte Horst nicht den Mut, eine Frage an die Geliebte zu richten.

Ein leises, schlüchternes „Oreia“ tönte ihr als Antwort von dem unten entgegen, als Frau von Katnach um die achte Morgenstunde des nächsten Tages an die Tür des Fremdenzimmers klopfte.

Alfred stand völlig angelehnt am Fenster, und die alte Dame sah auf den ersten Blick, daß sie in dieser Nacht nur wenig geschlafen haben konnte. Ihr liebliches Gesichtchen war totblau, ihre Wangen schienen schmaler geworden, und dunkle Schatten lagen unter ihren müßigen Augen. Auch wenn die Präsidentin von wirklichem Groll gegen die Braut ihres Sohnes erfüllt gewesen wäre, hätte bei diesem Anblick das

Mitleid wohl über jede andere Empfindung den Sieg davontragen müssen, und so klang es denn in der Tat viel wärmer und aufrichtiger, als am verflochtenen Abend, als sie sagte:

„Sie haben schlecht geruht, mein armes Kind — es steht Ihnen ja auf dem Gesicht geschrieben! — Wie sehr hätte ich gewünscht, daß diese erste Nacht in meinem Hause eine angenehme für Sie gewesen wäre. Und Sie sind nun vielleicht schon lange munter, ohne daß wir nur eine Ahnung davon hatten?“

„Schon seit mehreren Stunden, gnädige Frau! — Aber ich hatte natürlich nicht den Mut, Sie so früh zu stören.“

„Sie taten aber sehr unrecht daran, denn Horst war recht traurig, daß er fortgehen mußte, ohne Sie zuvor gesehen zu haben.“

Ein tiefer Atemzug hob Alfreds Brust.

„Er ist schon ausgegangen? — Und hat er — hat er keine Bestellung für mich hinterlassen?“

„Er sendet Ihnen durch mich tausend Grüße und bittet Sie, ihm nicht zu ärgern, weil er seine dienstlichen Pflichten vorerst noch allen anderen voranzustellen muß. Um die Mittagszeit schon hofft er, sich frei machen zu können, und sein erster Weg wird dann natürlich der Weg zu Ihrem Vater sein.“

„Zu meinem Vater?“ — Sie war erschrocken zusammengefahren. „Er wird ihn bitten, mich wieder bei sich aufzunehmen — nicht wahr?“

„Wir wollen hoffen, daß dies eine selbstverständliche Folge der Unterredung sein wird, liebes Kind! — Aber Sie haben vielleicht das Bedürfnis, Ihrem Herrn Vater schon jetzt eine kurze Nachricht zukommen zu lassen und ihn damit ans schwerere Sorge zu befreien. Sie würden das erforderliche Schreibmaterial drüben im Wohnzimmer finden, und das Mädchen könnte den Brief dann sofort besorgen, nachdem es Ihnen Ihr Frühstück serviert hat.“

„Ich werde von Ihrer freundlichen Erlaubnis vielleicht Gebrauch machen, gnädige Frau; aber ich möchte Sie bitten, mit

Er flog leicht wie die Wolken
So majestätisch schön
Das Steuer muß ihm folgen
Hinauf in lichte Höh'n.

Doch plötzlich hat vernichtet
Der Sturm das schöne Schiff
Wie schon manch' stolzes Fahrzeug
Am tückischen Felsenriff.

Wenn auch das Schiff vernichtet
Der Steuermann — er lebt!
Den Blick emporgerichtet
Zum Ziel er weiterstrebt.

O öffnet ihm die Hände
Wenn auch nur klein die Gab',
Daß er bald mit der „Spende“
Sein Ziel erreichen mag!

Donauerschiffen, 17. Aug. Für die Brandgeschädigten wurden im Bad Nippoldsau und Forzheim Wohltätigkeitskonzerte veranstaltet, die 2000 Mk. bzw. 154 Mk. ergaben. Das Hotel Bristol in Berlin, Absteigequartier des Fürsten, hat 1000 Mk. gespendet. Von Baden-Baden sind als erste Rate zur Unterstützung der Bedürftigen 5576 Mk. eingetroffen. Der König hat für die Abgebrannten 1000 Mk. gespendet. Die Königin von Württemberg ließ dem hiesigen Bezirksrat für die Brandgeschädigten den Betrag von 1000 Mk. zugehen und durch ihr Kabinett die wärmste Teilnahme übermitteln. Folgende Städte haben Beiträge bewilligt: Hamburg 3000 Mk., Stuttgart 2000 Mk., Berlin und München je 5000 Mk., Darmstadt 600 Mk., Danzig 20 000 Mk. Bei der Sammelstelle Karlsruhe (Stadt, Sparkasse) gingen bisher 18 119 Mk., beim Verlag der Pfaff. Ztg. 20 819 Mk. ein. Durch den großen Brand sind viele deutsche und schweizerische Feuerversicherungen stark engagiert. So hat der deutsche Rhön- und die Magdeburger, Gothaer und Helvetia je 150 000—200 000 Mk. zu zahlen. Die Hamburg-Bremer Gesellschaft hat 120 000 Mk. zu leisten, während eine ganze Reihe anderer Gesellschaften mit je ca. 50 000 Mk. betroffen sind.

Offenburg, 16. August. Wie bereits gemeldet, wurde gestern Vormittag am Glaswaldsee bei Schapbach der Kurgast eines in der Nähe befindlichen Bades durch einen Schuß aus einem Revolver ermordet und seiner Taschenuhr und des Portemonnaies mit Inhalt beraubt. Der Täter ist nach dem Ausschreiben der hiesigen Staatsanwaltschaft 28—30 Jahre alt und 1,68 bis 1,70 Meter groß. Zu dem Raubmord bringt die „Bad. Presse“ folgende Einzelheiten: Die im Badhotel Griesbach Wohnenden, Fabrikant Ensheimer aus Röllin und Rechtsanwalt Dr. Faust aus Mannheim, unternahmen einen Ausflug am Samstag, 11. Aug., nach dem Glaswaldsee und ließen sich dort auf einer Bank nieder. Zu ihnen gesellte sich alsbald ein ihnen unbekannter junger Mann, der mit den beiden Herren sprach und dieselben um einige Auskünfte bat. Kurz nachdem der Fremde die Beiden verlassen, kramten hinter den beiden immer noch auf der Bank Sitzenden plötzlich zwei Schüsse, von denen der eine Faust in den Arm, der andere Ensheimer in den Rücken traf. Faust war im Stande, sich zu erheben und auf den Täter zuzueilen, während Ensheimer, dem die Kugel vom Rücken aus in die Lunge gedrungen war, bewusstlos zusammensank. Da der Mörder nochmals auf Faust anlegte und denselben mit einem dritten Schuß den Fuß durchbohrte, wandte sich Faust zur Flucht und eilte nach der Bahnhütte, von wo aus man das Badhotel in Griesbach und die Gendarmerie in Nippoldsau benachrichtigte. Eine nach dem Orte der Tat mit Tragbahre abgeordnete Hülfsperpition fand Ensheimer tot. An dem Er-

vor ganz offen und antrichtig eine Frage zu beantworten. — Würde es Ihnen nicht viel erwünschter sein, wenn ich auf der Stelle in mein Vaterhaus zurückkehrte und Ihrem Sohn den Weg, den er heute mittag machen will, ganz und ganz ersparie?“

Es war trotz des bescheidenen und ehrerbietigen Tones viel Herdbheit in ihrer Stimme. Etwas verwundert blickte ihr die alte Dame in das blaue, gramvolle Gesicht.

„Ich weiß nicht recht, wie ich mir Ihre Frage deuten soll, liebe Alfred! Daß ich eine möglichst baldige Ausöhnung mit Ihrem Vater für das Beste und natürlichste halten würde, leugne ich nicht.“

„Zumal wenn diese Ausöhnung Sie völlig von mir befreite — nicht wahr? — Denn Sie billigen die Wahl Ihres Sohnes nicht — ich fühle es und weiß es, obwohl Sie ja so großmütig darauf bedacht sind, es vor mir zu verbergen.“

Vielleicht nur deshalb kamen die Worte so hastig und trotzig von ihren Lippen, weil sie nicht werten lassen wollte, ein wie grausamer Schmerz sie ihr abendigt hatte; Frau von Katnach aber schien durch die unmotivierete Festigkeit ihres Gestes ein wenig verlegt.

„Meines Sohnes Verhalten hat Ihnen zur Genüge bewiesen, daß er meiner Zustimmung nicht bedarf; wenn ich den Wunsch gehabt hätte, Sie zu verweigern, würde daraus Ihrem Glücke kaum ein Hindernis erwachsen sein. Aber ich habe Sie als meine Tochter begrüßt, und ich weiß nicht, was ich noch mehr hätte tun sollen, um meine Einwilligung zu erkennen zu geben.“

„Sie haben es getan, weil Sie sich einer vollendeten Tatsache gegenüber glaubten, — aber wenn Horst Sie vorher um Ihren mütterlichen Rat angegangen wäre, wenn er die Entscheidung von Ihnen abhängig gemacht hätte — würden Sie ihm auch dann geraten haben, dem Antriebe seines Herzens zu folgen?“

„Sie fragen mehr, meine Liebe, als ich beantworten möchte und als zu beantworten gut wäre. Gerade weil wir — wie Sie es nennen — vor einer vollendeten Tatsache stehen, sollten wir

mordeten war inzwischen der Raub verübt worden. Jaigt, der alsbald in ärztliche Behandlung genommen wurde, war im Stande, der Gendarmerie das genaue Signalement des Mörders anzugeben, doch gelang es bisher noch nicht, denselben habhaft zu werden. In Griesbach wird ein dort beschäftigter Schneidergefelle, ein geborener Russe, auf den das Signalement des Mörders paßt, seit Samstag morgen vermißt.

München, 17. Aug. Bei Waldassen im bayerischen Walde wurden zwei Grenzarbeiter, Vater und Sohn, die während eines Gewitters Schutz unter einer Eiche suchten, zusammen vom Blitz erschlagen; der Baum blieb völlig unbeschädigt.

Stollte, 17. August. Die Generalversammlung des deutschen Weinbauvereins beendigte heute die Beratung des Weingesetzes. Es wurde einstimmig schärfste Bestrafung jeder Weinsäuferei gefordert und dem Wunsche nach Billigung einer Carrenzzeit für die erste Zeit nach dem Inkrafttreten des Gesetzes Ausdruck gegeben. Namentlich im Interesse des stark bedrängten Qualitätsbaues spricht sich die Versammlung gegen jede Weinbesteuerung aus. Auch Flaschenweine sollten von der Besteuerung ausgeschlossen sein.

Berlin, 18. Aug. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Der württembergische Generalleutnant Frhr. v. Starckhoff, Inspektor der 3. Kavallerie-Inspektion, ist zur Vertretung des erkrankten Kommandeurs der 13. Division bis auf weiteres kommandiert.

Berlin, 17. August. Heute morgen und heute mittag wurde der Seifenladen der Schwester des Hauptmanns von Köpenick von vielen Leuten, namentlich Frauen, geradezu belagert, die den Entlassenen sehen wollten. Außerdem fanden sich viele Schausteller ein, die ein Geschäft mit ihm zu machen suchten. Die Schwester Voigts erklärte, ihr Bruder werde sich eine kleine Landwirtschaft kaufen; es seien viele Geldmittel für ihn eingegangen. Im Laufe des Tages ließen eine Unmasse von Depeschen, Kohrpostsendungen und Briefschaften für Voigt ein. Ein Herr aus Schmölkwitz forderte Voigt auf, auf vier Wochen zu ihm kostenlos in Sommerwohnung zu kommen.

Berlin, 17. August. Zum Fall Schücking wird aus Westerland (Sylt) gemeldet, daß der stellvertretende Bürgermeister von Westerland seitens der Regierung gestraft worden sei, ob er gegebenenfalls die Bürgermeisterstelle von Husum annehmen würde. Man scheint also in Regierungskreisen mit dem Abgang Schückings als feststehender Tatsache zu rechnen.

Berlin, 17. Aug. Heute vormittag fanden zwei Aufstiege mit dem Paravelballon der Motorluftschiff-Studiengesellschaft statt, deren erster zur Ausbildung weiteren Personals diente. Bei der zweiten Fahrt wurde das Luftschiff kurz vor der Landung, nachdem das Schlepptau bereits ausgeworfen war und der Ballon etwa 20 Meter über der Erde der Landungsstelle zufuhr, durch einen niedergehenden Luftstrom heruntergedrückt, sodaß die Gondel ziemlich plötzlich die Erde berührte. Durch den dabei entstandenen Stoß brach Hauptmann v. Krogh den linken Unterarm. Der Ballon blieb unverfehrt.

Berlin, 17. Aug. Der Motorballon der Motorluftschiff-Studiengesellschaft hat heute Abend von 7.15 Uhr bis 7.45 Uhr eine kurze Fahrt gemacht, die in jeder Beziehung zufriedenstellend verlief. Es geht daraus hervor, daß die heute Morgen erfolgte beschleunigte Landung ohne jeden schädigenden Einfluß geblieben ist.

Stettin, 17. Aug. Heute straten 618 Kieter auf dem „Vulkan“ an. Damit ist der Streik beendet und die Aufhebung der Aussperrung am Dienstag gesichert.

Düsseldorf, 17. Aug. In der heutigen 1. öffentlichen Generalversammlung des Deutschen Katholikentages hielt der

erste Präsident Graf v. Praschma eine längere Eröffnungsrede. Nachdem Kardinalerzbischof Dr. Fischer aus Köln der Versammlung den Segen erteilt hatte, verlas der Präsident folgendes Telegramm: Wilhelmshöhe: Ich spreche den dort versammelten Katholiken Deutschlands für den treuen Gruß und die patriotische Kundgebung meinen besten Dank aus. Wilhelm I. R. Der Präsident brachte dann auf den Kaiser ein Hoch aus.

Meg, 17. August. Heute Mittag fand die feierliche Einweihung des neuen Hauptbahnhofes im Beisein des Ministers Breitenbach und des Feldmarschalls Grafen Häßler statt.

Ausländisches.

Paris, 17. August. Die Wrightschen Flugeperimente werden am Donnerstag auf dem Rennplatz bei Le Mans wieder beginnen. Der Amerikaner läßt indessen auch im Wandersfeld von Auvers, 12 Kilometer von Le Mans, einen Schuppen errichten und beabsichtigt, dort lange Flüge von 50 Kilometer auszuführen, da ihn der beschränkte Raum des Hippodroms zu fortwährenden Wendungen zwingt, was ihn sehr ermüde und den Erfolg seiner Bemühungen beeinträchtigt.

Lissabon, 17. Aug. Nach hieher gelangten Nachrichten brach an Bord des holländischen Dampfers Amfand, der zwischen Südamerika, Lissabon, Vigo, Dänkirchen und Amsterdam verkehrt, am Tage nach seiner Abfahrt von Rio, während er 299 Passagiere an Bord hatte, meistens Spanier und Portugiesen, Feuer aus. Ungeachtet aller Gegenbemühungen des Kapitäns entstand eine Panik. Dabei stürzten sich etwa 20 Passagiere in ein Rettungsboot, das, als das Seil durchgeschnitten wurde, unterging. Von den in das Meer gelassenen Passagieren vermochten sich sechs durch Schwimmen am Leben zu erhalten. Sie kehrten an Bord zurück, wo das Feuer inzwischen erlosch war. Die Verletzten waren Portugiesen.

Konstantinopel, 17. August. Der Kriegsminister Reschid Pascha ist plötzlich gestorben.

London, 17. Aug. Die Daily Mail meldet aus Konstantinopel, daß die Stabsoffiziere des plötzlich verstorbenen Kriegsministers Reschid Pascha auf einer Obduktion der Leiche bestehen; die Leichenschau soll heute stattfinden, obgleich dies dem mohammedanischen Gesez widerspricht. Die Offiziere hegen Verdacht wegen der Todesursache.

Konstantinopel, 17. August. Wie die Blätter melden, hat der Sultan 46 Adjutanten entlassen, der frühere Großmeister der Artillerie, J.-M. Pascha, ist freigelassen worden.

Urmia, 17. August. Aus Konstantinopel traf der Inspektor der ottomanischen Dette publique, Dogocetidir, ein, um sich mit der Salzgewinnung am Urmiasee bekannt zu machen. Die Türken haben den westlichen Teil des Bezirkes Sarandis befehrt. Die Kurden sammeln dort den achten Teil der Ernte für die türkische Regierung ein. In den Bezirken Merquer, Descht und Terzemer zieht die Türkei eiligst Steuern in Naturalien und Geld ein. Der Bau der Telegraphenlinie und der Kaserne in der Ortschaft Awana ist eingeleitet. Der Kommandeur der türkischen Abteilung verpachtete alle Dörfer der genannten Bezirke, die Eigentum eines persischen Großgrundbesizers sind, an die Kurden.

Peking, 17. August. Dem Evening Standard wird aus Hongkong telegraphiert: Die auswärtigen Gesandten in Peking erklärten auf eine an sie gerichtete Anfrage des chinesischen Auswärtigen Amtes, daß, wenn China eine Verfassung annehme, ihre Truppen von den Peking-Gesandtschaften zurückgezogen würden.

Tanger, 17. August. Eine Privatmeldung aus Tanger besagt, die kriegerischen Erfolge Atugas, der wegen seines

großen Grundbesizes sich vorher schon großen Ansehens im Lande erfreute, lenken die allgemeine Aufmerksamkeit auf diesen im besten Alter stehenden Raib. Den Dank Abdul Aziz' geduldig und bescheiden abzuwarten, ist Atugi nicht gewillt, das wenigste, was er anstrebe, sei die Statthaltertschaft von Marakesch mit dem Recht an gewissen Küstenplätzen Männer seines Vertrauens zu Gouverneuren zu ernennen.

Vent Unif (Süd-Oran), 17. Aug. Die in der Nähe von Bu Denib vereinigte Harta hat Schanzen aufgeworfen, um die Franzosen in Schach zu halten. Während ein Teil der Harta nach Kenada gehen soll, dessen Marabut ein Freund Frankreichs ist, soll der andere Teil die französischen Soldaten zwischen Bechar und Bu Anam beunruhigen. Diese Harta umfaßt 25 000 Mann. 15 000 von ihnen sind wohlbewaffnet. Man glaubt, die Angriffsbewegung stehe bevor, denn das Marokkanische Kontingent der Harta aus Tafilalet ist nur unter der Bedingung ins Feld bezogen, daß seine Angehörigen im Oktober zur Dattelernte wieder daheim sein würden.

Vermischtes.

Der letzte Gruß. Die überlebenden Mitglieder der Danmark-Polar-Expedition sind ganz unerwartet an Bord des Expeditionsschiffes in Bergen angekommen, während das Schiff von einem bereits abgegangenen kräftigen dänischen Bugjerdampfer nach Kopenhagen gebracht werden wird. Der Leiter des Unternehmens, Wylsus Erichsen, sein Freund, Oberleutnant Hoeg-Hagen und der Eskimo Brönlund, der auf einer dänischen Volksuniversität ausgebildet worden war, sind während einer, wie es scheint nicht mit der nötigen Umsicht ausgerüsteten Schlittenerpedition vor Hunger und Kälte gestorben. Ein Notizbuch, das bei Brönlund vorgefunden wurde, als die von der „Danmark“ ausgesandte Hilfs-Expedition seine erstarrete Leiche antraf, bringt die letzten Grüße der Verunglückten. Kurz vor seinem Tode hat der energische Brönlund folgende Worte geschrieben: „Ich sterbe November (1907) 79° 19' nach Versuch über das Inlands-eis zurückzukehren. Abnehmender Mond. Kann nicht weiter wegen Dunkelheit und weil Füße erfroren. Die Leichen der beiden anderen liegen in der Mitte der Förde unweit Bra-Hagen starr 15. November, Wylsus ungefähr zehn Tage später. Jörgen Brönlund.“

Städte Contance. Wie aus Berlin berichtet wird, ereignete sich kürzlich in der Reichsbank ein amüsanter Vorfall, der für das Entgegenkommen spricht, das die Bank bei Einlösung deutscher Banknoten oder bei Ersatz von Verlusten beweist. Eines Tages erschien ein Herr bei der Hauptkasse und legte eine undefinierbare Masse, sauber in Papier gehüllt, vor, die sich bei näherer Betrachtung als ein Ziegenmagen präsentierte. Dazu erzählte er folgende romantische Geschichte: Er habe einen Tausendmark-Schein in der Tasche gehabt und sei beim Ziegenhüten eingeschlafen. Ein Bock habe sich nun genähert und aus der Tasche, aus der er öfters Salz genoscht habe, den Schein gezogen und gefressen. Untröstlich über den Verlust habe er, der Herr, die Ziege geschlachtet und bringe nun den Magen zur Einlösung. Ein Sachverständiger machte sich sofort an die Untersuchung des Magens und konnte an unverdauten Ueberresten konstatieren, daß der Schächer nicht gefunken habe. Auf diese seltsame Weise, die an Gewissenhaftigkeit nichts zu wünschen übrig läßt, kam der Herr wieder zu seinem Gelde, denn er erhielt anstatt des gefressenen einen nagelneuen Tausendmarkschein ausgehändigt.

Briefkasten der Redaktion.

An R. R. Warum anonym? Ihr großer Vorgänger hat seinen Namen zu nennen sich nicht scheut!

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauf, Altmühl.

und aller Grubeleien enthalten, wie es vielleicht anders oder besser hätte werden können.“

„Nein — nein! — Als eine Frau müssen Sie meinen Seelenzustand zur Genüge begreifen können, um mich nicht mit Verhöhnungen abzuspeien, die in Wahrheit so wenig beruhigend sind. Auf Ihrem Gesicht wie in Ihren Augen habe ich es schon im ersten Moment gelesen, daß Sie mir großen, daß Sie meine Begegnung mit Ihrem Sohn als ein Unglück für ihn ansehen, und daß Sie mir die Tiraden haben würden, wenn Sie nicht gefürchtet hätten, damit auch Herr von Ihrer Schwelle zu vertreiben.“

Die Präsidentin sehte den leidenschaftlichen Anklagen eine ernst würdevolle Miene entgegen.

„Ich glaube nicht, mein liebes Fräulein, daß ich Ihnen Rechenschaft schuldig bin über meine innersten Gedanken, und ich wiederhole, daß es meiner Meinung nach viel besser gewesen wäre, wenn wir alle derartigen Erörterungen vorläufig unterlassen hätten. Da Sie aber gewissermaßen eine Rechtfertigung meines Benehmens von mir verlangen, verbehle ich Ihnen nicht, daß Ihre Vermutungen wenigstens in einem Punkte das Richtige treffen. Ich kann es allerdings nicht für ein Glück ansehen, daß der Zufall Sie auf den Lebensweg meines Sohnes führte — für ein Glück so wenig in Bezug auf ihn, als in Bezug auf Sie selbst. — Aber in dieser meiner Ueberzeugung ist wahrlich nichts, was Sie verletzen oder beleidigen könnte; denn es kommt mir nicht in den Sinn, Sie für eine Ungunst der Verhältnisse verantwortlich zu machen, über die Sie doch keine Macht besitzen.“

Die letzten Worte waren dazu bestimmt gewesen, den Eindruck der vorhergehenden abzuschwächen; denn die läche Worte, welche für einen Moment auf Altrids Wangen erschienen, hatte deutlich genug bewiesen, wie sehr falsch dieser Eindruck gewesen war. Aber es schien fast, als ob die unabweisliche Bekräftigung eines Argwohns, der während der langen, schlummerlosen Nacht wie ein Alp auf ihr gelagert hatte, der Tochter des Bildhauers ihre verloren gegangene Fassung und andere Ruhe zurückgeben hatte.

„Ich danke Ihnen für diese Offenheit, Frau von Rainach“, sagte sie mit fast gelassen klingender Stimme. „Daß es nicht eigentlich meine Person ist, welche Sie mit Abneigung gegen diese Verbindung erfüllt, darf ich Ihnen wohl glauben; denn unsere Bekanntschaft ist ja zu kurz, als daß Ihnen alle meine Fehler und Mängel bereits hätten offenbar werden sollen. Nur die Unaufricht der Verhältnisse also läßt Sie in der Wahl Ihres Sohnes ein Unglück für ihn wie für mich erblicken? — Und würden Sie es nicht für eine Pflicht des Mitleids halten, mich mit diesen Verhältnissen bekannt zu machen?“

Die Präsidentin wanderte. „So wissen Sie vielleicht nicht, daß mein Sohn kein Vermögen besitzt“, sagte sie endlich, „und daß die Militärbehörden den Nachweis eines bestimmten Vermögens fordern, ehe sie einem Leutnant den Posten zum Heirat erteilen.“

„Nein, das wußte ich nicht — oder wenn ich es wüßte, habe ich doch nicht daran gedacht. — Aber ich bin Ihnen dankbar, anständige Frau, daß Sie mich noch zur rechten Zeit darauf aufmerksam gemacht haben.“

Es war bei aller scheinbaren Ruhe etwas in ihrer Antwort, das Frau von Rainach betroffen machte.

„Sie dürfen mich nicht mißverstehen, mein Kind“, sagte sie rasch hinzu. „Es ist ganz selbstverständlich, daß an dem Entschluß meines Sohnes dadurch nicht das geringste geändert wird. Ich habe die volle Gewißheit, daß er das Opfer, welches ihn die Vereinigung mit Ihnen kostet, freudigen Herzens bringt.“

„Und dies Opfer — worin würde es bestehen?“

„Darin, daß er um seine Berücksichtigung einkommt. Denn er kann Ihnen wohl unmöglich summen, auf die Hochzeit zu warten, bis er zum Major befördert ist. Er wäre ja auch nicht der erste Offizier, der aus solchen Gründe in das bürgerliche Leben zurückkehrt und sich eine Stellung darin zu erkämpfen sucht.“

„Es gäbe also keine andere Möglichkeit als diese?“

„Nein, mein liebes Kind! — Die Vorschriften, welche in Bezug auf diese Dinge bestehen, dulden keine Ausnahme. — Aber ich wiederhole Ihnen, daß Sie sich darum keiner Sorge hinzugeben brauchen. Dort hat vor allem eine Ehrenpflicht gegen Sie zu erfüllen, und er wäre kein Edelmann, wenn es angeht, dessen auch nur das kleinste Schwanken oder Zaudern für ihn geben könnte.“

„Aber, die bisher in Ihrer ersehnten Gelassenheit unbeweglich dagestanden hatte, erlosch plötzlich, ehe noch Frau von Rainach ihre Absicht erraten konnte, die Hand der alten Dame und führte sie an ihre Lippen.“

„Verzeihen Sie mir!“ sagte sie demütig. „Sie sind tausendmal gültiger gegen mich gewesen, als ich es verdient habe.“

„Aber was ist Ihnen?“ fragte die Präsidentin, der das Benehmen des jungen Mädchens immer rätselhafter wurde. „Was sollte ich Ihnen zu verzeihen haben?“

„Ich war im Begriff, hemmend und zerstörend in Ihres Sohnes Zukunft einzugreifen — ich wäre um ein geringes die Veranlassung zu einer verhängnisvollen Wendung in seinem Geschick geworden, und Sie hätten ein gutes Recht, mich als eine Feindin seines Glückes anzusehen. Wenn Sie mich trotzdem in Ihr Haus aufgenommen haben — wenn Sie bereit waren, mich als Tochter zu begrüßen, so haben Sie damit eine dochberzig Selbstverleugung getätigt, die ich Ihnen niemals — niemals vergehen werde. — Für wie schlecht und erbärmlich müssen Sie mich im Grunde Ihres Herzens gehalten haben, da Sie glauben, daß ich ein solches Opfer annehmen würde?“

(Fortsetzung folgt.)

Glück der Aufschneidererei. Art: „Ich kann Ihnen sagen, meine Herren, meine Praxis hat sich in letzter Zeit bedeutend erweitert; in den letzten letzten Monaten sind zwei Kratzele und ein halbes Dutzend Totengräber gestorben — vor Ueberanstrengung.“

Vereitwillig. Dame: „Geld allein macht auch nicht glücklich. Herr Baron, ich zum Beispiel habe trotzdem Sorgen!“ Baron: „O, diese Sorgen, meine Gnädigste, würde ich gern mit Ihnen teilen!“

Haus-Verkauf.



Am Montag, den 24. August
nachmittags 5 Uhr

bringe ich auf diesem Rathaus zur voraussichtlich einmaligen Ver-
steigerung: Wohnhaus No. 106 an der Poststraße, 11 a 47 qm. Bei
annehmbarem Gebot erfolgt sofortiger Zuschlag.

Altensteig, den 18. August 1908.

Theodor Becker.



Große Geld-Lotterie

zu Gunsten des Kernerhauses in Weinsberg.

Lose à Mt. 2.—

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchdrg.



Als anerkannt bester Ersatz für Obstmost eignen sich nur die
seit ca. 20 Jahren eingeführten und äußerst beliebt gewordenen

Jul. Schrader's Mostsubstanzen in Extraktform
gesüßlich geschützt

welche einen vorzüglichen, haltbaren und wohlbekömmlichen
Sastrunk (Most) liefern.

Man achte genau auf Namen und Schutzmarke, um vor minder-
wertigen Nachahmungen geschützt zu sein.

Von Tausenden von Familien, Gutverwaltungen, Haus- und
landwirtschaftlichen Betrieben aller Art, sind mir die höchsten An-
erkennungen zugegangen.

Das Liter hiervon kostet 6 Pfennig.

Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter.

Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Depot in Altensteig bei Chn. Burghard jr., in Nagold
bei Heinrich Gauß, in Ebhausen bei Aug. Kehler.

Egenhausen.

Zu Ausstauern

empfehle ich

Bettbarchent, Kölsche, Damast
Satin Augusta, weiße baum-
wollene u. halbleinene Tücher

sowie

Bettfedern.

Auch übernehme ich das

Anfertigen von Betten

bei reeller und billiger Bedienung.

J. Kaltenbach.

Wegen Aufgabe dieser Artikel
gebe

Korbwaren aller Art
Bilder und Spiegel
Kinderleiterwagen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen

ab.

Günstiger Gelegenheitslauf!

Friedr. Adrion Witwe.



Zur Ehrengabe für Graf Zeppelin

nimmt weitere Beiträge entgegen

die Redaktion „Aus den Tannen.“



Druckarbeiten aller Art

Disit, Adress-, Einladungs-, und Verlobungs-
karten, Programme, Rechnungen, Quittungen,
Briefe, Tabellen, Statuten, Preiscourante u.
alle sonstigen Druckwerke werden in schwarz
und bunt geschmackvoll zu billigsten Preisen
ausgeführt in der

W. Rieker'schen Buchdruckerei
E. Kauf, Altensteig.

Modernes Waschmittel

garantiert
unschädlich

kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig
ungefährlich

kein Waschbrett
kein bürsten

für jede Waschmethode passend

alleinige Fabrikanten auch der weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda

Henkel & Co. Düsseldorf

Sohn achtbarer Eltern kann als

Buchdruckerlehrling

Stelle erhalten bei freier Kost und
Wohnung.

Friedrichsfelder Zeitung
(Baden).

Ettmannsweiler.

Der Unterzeichnete hat eine



Kalb

38 Wochen trächtig ferner eine

Kuh

mit dem 2. Kalb 36 Wochen trächtig
zu verkaufen.

Adam Wurster.

Wer einen wirklich hervorragenden
Tabak rauchen will, probiere und
verlange unsere vorzügliche, beliebte
und preiswerte Rauchtobaksorte

„Alte Liebe“

von Carl u. Wilh. Carstanjen
Fab. f. Rauchtob. Duisburg a. Rh.
Engros-Niederlage:

Chn. Burghard jr.
Altensteig.

Zu haben in Pakets à 5 u. 10 Pfd.
Kisten 25 u. 50

Altensteig.

bevorstehende Ernte

empfiehlt trotz Ausschlag:

Ta. Allgäuer Limburgerkäse

fette, haltbare Ware 1/4, 1/2, 3/4 reif
i. Kisten v. 30/50 Pfd. zu 32, 34, 36 Pfg.

ff. vollfetten

Allgäuer Stangenkäse

in Kisten von 30/50 Pfd. zu 36,
38, 40 Pfg., sämtliche Sorten bei
Abnahme von 10 Pfd. je 2 Pfg.
höher.

Ta. Ernte-Schweizerkäse

in Laiben 8/10 Pfd. 55 Pfg. im
Anschnitt 60 Pfg.

la schön gelochten

Schweizerkäse

bei 1 Pfd. 75, bei 5 Pfd. 72 Pfg.

la. vollsaftigen

Schweizerkäse

bei 1 Pfd. 90, bei 5 Pfd. 85 Pfg.

empfiehlt in frischen Sendungen

Chn. Burghard jr.

Nalaga, Champagner
Wermutwein
Spanisch
Wein

empfiehlt
bestens

in bekannt
gut. Marken

Fr. Flaig, Con-
ditorei, Altensteig.



Pilo ist überall zu haben.

Der auf Samstag, den 22. d. Mts
fallende Fruchtmarkt in Nagold wird
auf den am Montag, den 24. d. Mts.
stattfindenden Viehmarkt verlegt.